

Trainingswoche Italien 2008 ...

Rücken und Nacken schmerzen, kann mich kaum bewegen – vorsichtiges Blinzeln, grelles Sonnenlicht sticht mir fast die Augen aus, tinitusähnliches Vogelgezwitscher, wo bin ich? Der wohlgeformte Frauenkörper in meinem Arm entpuppt sich als Holzkohlesack, ich ziehe den Arm zurück und stosse dabei fast den dazugehörigen Grill um. Mein Fuss ertastet hinter mir ein grobstolliges Reifenprofil, verdammt, träume ich noch?

Um es vorweg zu nehmen, der vorangegangene Abend war weder durch Alkohol noch durch andere filmrissprovozierende Substanzen begleitet und trotzdem dauert es nun einen ganze Weile bis ich das Puzzle wieder beisammen habe.

Taufe von Milena Sutter am Sonntag - Telefon von Rom - wir starten, Phil und ich im Volvo-Wohnwagen-Roadtrain, Rom und Hägi im Renault Master - Regen in Chur, Schneegestöber vor dem San Bernadino - tanken und essen in auf der Raststätte Coldrerio im Tessin - der König von Italien steht am Grenzübergang in Chiasso (schöne Uniform mit glänzenden Knöpfen) - Regen in der Po-Ebene (oder war es am Arsch der Welt???) - zweimal wenden in Bellinzago - Streckenzufahrt gleicht einer Kanal-Passage in Venedig (zum Glück ohne Bootsverkehr), Entscheid wir laden erst gar nichts aus - Hägi legt sich auf Fahrer- und Beifahrersitz im Master, Phil und Rom ziehen sich in Embryo-Stellung ins Doppelstock-Bett des Wohnwagens zurück während ich mich zwischen Grill und Ersatz-Pneus in der Wohnwagen-Garage einen Riffelblech-Abdruck im Gesicht hole!!!



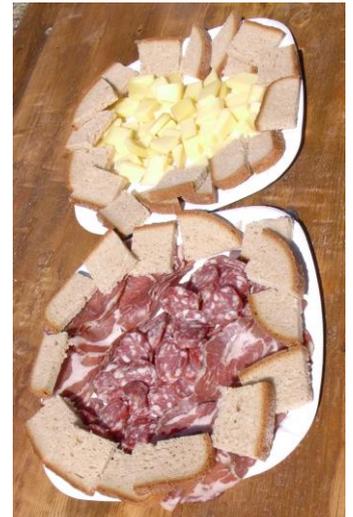
Auf der Suche nach dem Sommer - vor dem Nordportal San Bernadino



Fahrerlagerplatz in Bellinzago



Vesperplättchen bevor es los geht ...



So langsam kehrt ein Sinn nach dem anderen zurück. Das grelle Licht sowie die lauten Vogelstimmen lassen vermuten, dass die sintflutartigen Niederschläge der Nacht weitergezogen sind und sich Italien ausserhalb der Wohnwagentüre von seiner besten Seite präsentiert. Hägi, der Frühaufsteher, hat bereits einen kleinen Rundgang absolviert. Wir sind nicht sicher, ob es die MotoCross Piste oder die versunkene Stadt Atlantis ist, die sich hier so langsam aus dem Wasser

hebt. Wir beschliessen mit einem gemütlichen Frühstück an der Sonne in den Tag zu starten. In der Überzeugung, dass die Verhältnisse auf Strecke nur noch besser werden können, beginnen wir unsere Wagenburg aufzubauen. Im überdimensionierten Einkaufszentrum vor den Toren von Bellinzago versuchen wir zu ergründen woher die italienischen Enduro-Cracks ihre Energie haben – wir konzentrieren uns hauptsächlich auf die Fleisch- und Käseabteilung. Die Offerte der dortigen Kleiderreinigung scheint uns ebenfalls interessant: € 2.70 für die Shirt- und € 2.90 für die Hosen-Reinigung. Vielleicht sollten wir am Abend die Cross-Kleider vorbeibringen, wahrscheinlich liegen die Preise für das Säubern von Schuhen (Cross-Stiefel) auch noch auf erträglichem Niveau!



Start/Ziel Bellinzago

Zurück an der Strecke werden wir Zeugen eines uns wohlbekannten Schauspiels: der Capo trifft ein. Der Junior-Capo steuert den Nissan Pick-up, Nonno sitzt nebenan, der Junior macht den Kontrollgang und sperrt die Strecke auf, der Nonno angelt seine Ge(h)hilfe von der Ladefläche und wählt den energietechnisch anspruchärmsten Weg bis zur ersten überdachten Sitzgelegenheit, der Junior-Capo setzt sich daneben, und startet das Game auf seinem Handy – sieht gut aus, bei so wenig Kundschaft kann er sich richtig konzentrieren und könnte es endlich bis auf Level 8 schaffen! Nach Salame piccante, Parmigiano Reggiano und Pane gehts dann endlich los. Noch gibt es einige grössere, schwierig einzuschätzende Binnengewässer auf der Strecke, die vorsichtig umfahren werden wollen. Ein Grossteil der Piste ist jedoch bereits soweit abgetrocknet, dass sie sich ganz anständig befahren lässt. Nach einigen Runden klassischer Selbstüberschätzung, entsprechend schmerzenden Lungen und harten Unterarmen entschliessen wir uns ein kräfteschonendes Sektionen-Training zu machen. Zwei Burschen fahren und zwei versuchen zu korrigieren. Bereits nach einigen Umgängen sind deutliche Fortschritte erkennbar. Eine kleine Verschnauf-Pause bei den Fahrzeugen bringt auch schon die ersten Blessuren zu Tage: aufgerissene Blasen in beiden Handflächen lassen erahnen, dass der „schmerzunempfindliche Indianer“ in den nächsten Tagen noch stark gefordert sein wird...





Nik



Hägi



Phil



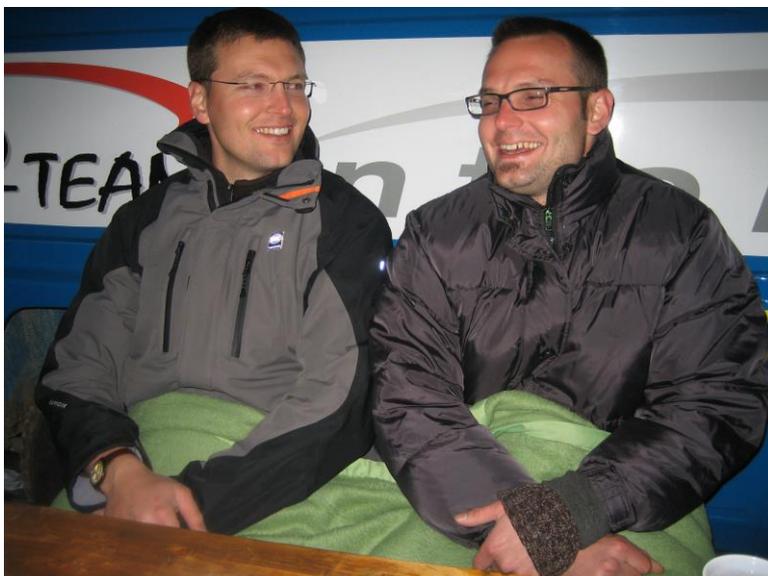
Rom

Wir trainieren noch die überhöhte Kurve ganz hinten in der Strecke. Die Kurvenlinien beginnen zu variieren und die angeschlagenen Tempi werden immer höher, bis der Table Ausgangs Kurve von allen problemlos übersprungen wird.



Apéro nach der Schinderei ...

Ein echtes Highlight erwartet und noch auf der Rückseite des Masters: die Roli / Hägi – Vorrichtung für echte Warmduscher. Einen Schlauch in den blauen Wassertank, einen Schlauch an die Gasflasche und ein Kabel in die Buchse im Armaturenbrett und schon plätschert vom Feuerstrahl gestreicheltes Wasser auf unsere geschundenen Körper. Das ist echte Lebensqualität. Daniel Düsentrieb und Herr Röhrich sei Dank. Während das Apéro-Bierchen und die erste Pringels-Rolle noch barbauchig genossen werden können, gibt sich mit schwindender Sonne auch das Quecksilber im Thermometer geschlagen.



Kuschelig eingepackt sitzen wir in unserer Zeltstube, brutzeln halbe Rinder-Ärsche auf dem Holzkohlegrill, lauschen dem idyllisch-gequälten Geknatter des Stromgenerators und beobachten einen gedopten Fuchs der sich erstaunlich nahe heran wagt. Völlig unerwartet zeigen unsere stählern trainierten Körper bereits erste Verspannungen in den muskel-intensiven Regionen sowie eine gewisse Dünnhäutigkeit am Sitzleder. Kein Thema, der Indianer steht seinen Mann... Im Sektionen-Training versuchen wir uns an einem kleinen Table mit kurzem Anlauf, der in eine steile Abfahrt ausläuft. Bis zum Mittag schaffen wir's dann regelmässig bis über die zweite Kante und setzen die Mopeds weich in den Abhang. Geiles Gefühl, stabiles Selbstvertrauen stellt sich ein. Zumindest bis am Nachmittag. So ein kleiner, dahergelaufener italienischer Halbprofi-Pilot auf seiner Vollprofi-Suzuki zeigt null Respekt vor devisenbringenden Touristen. Beinahe mit Lichtgeschwindigkeit prügelt er seine gelbe 4-Takter am Drehzahlbegrenzer um den Parcours. Wo wir uns einen ganzen Vormittag abmühten um diesen Table endlich zu überspringen, muss dieser Taugenichts doch tatsächlich sämtliche Register der Fahrphysik ziehen um nicht auch noch den ganzen Abhang hinunter zu segeln. Ganz nebenbei zertrampelt er in menschenverachtender Weise unser jungfräuliches Selbstvertrauen, ein Ignorant sondergleichen. Da uns der Spass am Fahren am Fahren sowieso vergangen ist ☺, entschliessen wir uns, unsere Zelte abzurechen und weiterzuziehen.

Via der italienischen Halsschlagader, Autostrada del Italia nord, lassen wir uns um Mailand herumtreiben und stechen dann in südöstlicher Richtung nach Cremona. Unter dem olympischen Feuer der angrenzenden Ö raffinerie beziehen wir Quartier auf dem dünn besiedelten Kies-Campingplatz. Nebst neckerländischen Campern und hypermodernen finnischen Sprintern stehen noch die Lastwagen zweier Seitenwagen-Teams aus dem prosperierenden Osten, Estland oder ähnlich, auf dem Platz. Das morgendliche Jogging-Programm lässt die Vermutung zu, dass es sich dabei um professionelle Teams handelt. Die ersten Zweifel betreffend Ernsthaftigkeit keimen auf, als bis zum Mittagessen noch keiner der beiden Gespanne drei Runden am Stück absolviert hat. Die meiste Zeit über lungern sie um die Fahrzeuge herum und telefonieren sich ein Loch ins Budget. Gegen Abend ziehen dunkle Gewitterwolken von Westen her auf. Rom ist so freundlich und zeichnet den Jungs ein umfassendes Kroki für den Fussweg in die Stadt in den Sand. Damit es für die gelangweilten Burschen nicht zu einfach wird, verrät Rom ihnen nicht, dass er den Massstab seines Modells zu ihren Ungunsten leicht abgeändert hat. So werden aus dem einen Kilometer Fussmarsch so ungefähr deren fünf. Frohen Mutes und voller Dankbarkeit, dafür ohne Regenschutz, schreiten sie los, ca. 15 Minuten später setzten übelste und die ganze Nacht über anhaltende Regenschauer ein.



Fahrerlagerplatz in Cremona



Hägi



Nik



Rom



Strecke Cremona



Ade Cremona - auf nach Crotta d'Adda ...

Am Morgen dann vermittelt die Piste einen nassen aber nicht unfahrbaren Eindruck. Der Capo jedoch winkt ab, kein Training heute, da der Boden zu viel Wasser aufnehmen musste. Chiuso. Wir beschliessen unser Glück weiter nördlich in Crotta d'Adda zu versuchen. Abbrechen – verladen – verschieben. Auch hier scheint ordentlich Wasser vom Himmel gefallen zu sein. Das Wetter wirkt aber bereits viel freundlicher. Wir bauen auf dem fast leeren Parkplatz unser Heim erneut auf, gehen noch gemütlich einkaufen und beschliessen, erst am nächsten Tag uns wieder auf die Piste zu wagen. Nebst dem gesparten Streckengeld für diesen Tag, wird bis am nächsten Morgen wohl auch die Piste wieder trocken und unsere körperlichen Verschleissteile weitestgehend regeneriert sein – so unser Plan. Phil steigt in der Nacht zweimal aus den warmen Federn, nicht etwa um Wasser zu lösen, sondern vielmehr um die Sonnen-Markiese davon zu befreien. Die hat sich nämlich unter der Last der herab prasselnden Wassermassen nachgegeben. Der Morgen ist Ernüchterung pur. Da wo wir gestern noch in den Camping-Stühlen lehrend das Apéro-Ritual vollführt hatten, prangt jetzt eine fast schon schätzenswerte Gewässerlandschaft. Der Beschluss ist schnell gefasst: einpacken und heimwärts fahren. Die Trocknungsphase würde mit Sicherheit mehr Zeit in Anspruch nehmen, als wir noch Ferientage haben.



Zuviel Wasser in Crotta d'Adda ...

Auto strada nach norden - der König von Italien grüsst uns ohne eine Miene zu verziehen mit einem trocken Wink, als wir in Chiasso sein Reich verlassen – bemerkenswerte Uniform. Der Schnee am San Bernadino scheint sich nicht für andere Jahreszeiten zu interessieren und deckte erneut die gesamte obere Hälfte der Südrampe mit seinem Weiss zu. Zu fortgeschrittener Stunde treffen wir am Bodensee ein. Die nicht mehr verarbeiteten Grilladen verwerten wir im Rahmen der samstäglichen Putzaktion auf dem Bauernhof Bauer, wo wir sämtliche Motorräder, Blachen, Autos, Stühle, ... dem Hochdruckgerät zur Bearbeitung vorlegen.



Auf dem Heimweg Richtung San Bernadino ...

Insgesamt sind wir sehr froh, dass diese Woche aufgrund der Wetter-Kapriolen so kurz ausgefallen ist. Die Langeweile und geistige Öde, die sich jeweils zusammen mit uns auf diesen Parkplätzen aufgehalten hat, machte uns schwer zu schaffen. Umso mehr sehen wir uns nun nach echter Erholung, nach richtigen Strandferien. Irgendwo an den Alptraum-Stränden des vollgepinkelten Mittelmeers, in der tsunami-sicheren 24. Strandkorbreihe, umgeben post-pubertierenden Frührentnern, die sich bereits am Vormittag mit Alkohol die Kante geben, damit sie der anspruchsvollen Kommunikation ihrer Anabell-gebildeten Begleitung folgen können.

April 2008 / Nik